

Rat kritisiert Badschließung

Parlament will »runden Tisch« mit Katholischer Hospitalvereinigung

Brakel (WB). Der Rat der Stadt Brakel will die Entscheidung der Katholischen Hospitalvereinigung Weser-Egge, das Bewegungsbad im St.-Vincenz-Hospital zu schließen nicht hinnehmen. Einstimmig votierte das Gremium dafür, dass die Angelegenheit an einem »runden Tisch« noch einmal thematisiert wird.

Von Frank Spiegel

Bürgermeister Hermann Temme will dazu den Träger, Vertreter der katholischen Kirchengemeinde, engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter aus der Politik einladen. Seit dem 30. April ist das Bad geschlossen.

Simon Schmale, Verwaltungsleiter am Brakeler Krankenhaus, hatte im Rat vergeblich versucht, die Parlamentarier von der Notwendigkeit der Entscheidung der KHWE zu überzeugen. Dieser hatte ausgeführt, dass wegen der immer kürzeren Verweildauer der Patienten im Krankenhaus kein Bedarf mehr für ein Bewegungsbad vorhanden sei. Zudem gebe es einen Investitionsstau im Bad, der nur durch eine Investition von mindestens 55 000 Euro zu beseitigen sei. Hinzu kämen jährliche Verluste im fünfstelligen Bereich auch wegen der steigenden Energiekosten.

»Um heute überleben zu können, ist eine Spezialisierung notwendig, in Brakel auf Orthopädie und Rheumatologie«, führte Schmale aus. Das zur Verfügung stehende Geld müsse zum Wohle der Patienten und Mitarbeiter investiert werden, zum Beispiel in die Modernisierung des OP. Das Vorhalten eines Bades gehöre nicht dazu.

Meinolf Schulte – er hatte den Antrag im Namen der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen gestellt – hatte dazu erläutert, dass das Bad von vielen Menschen zum Teil seit Jahrzehnten genutzt werde und auch ein wichtiger Baustein in Sachen Seniorenfreundlichkeit sei. Als katholisches Haus sei die KHWE den Menschen in besonderer Weise verpflichtet.

Auch Stefan Heilemann (»Liste Zukunft«) erklärte, dass die Wirtschaftlichkeit nicht im Vordergrund stehen dürfe. »Wenn wir als Stadt die gleiche Messlatte anlegen würden wie die KHWE, müssten wir alle Bäder schließen«, sagte er. Er warf der KHWE vor, die Stadt vorzuführen. Ähnlich sei diese bei der Schließung der inneren Abteilung vor vollendete Tatsachen gestellt worden.

Johannes Tobisch (UWG/CWG) verwies darauf, dass junge Eltern aus dem gesamten Kreis das Bewegungsbad für das Babyschwimmen sehr geschätzt hätten. »Das war eine gute Sache auch für die Außendarstellung unserer Stadt«, erklärte der Brakeler.

CDU-Fraktionschef Helmut Lohre rügte die seiner Ansicht nach verbesserungswürdige Informationspolitik der KHWE. »Ich kann den Ärger in der

Bevölkerung gut verstehen«, sagte der Christdemokrat. Der Rat sei aber der falsche Ansprechpartner, da er keinen Einblick in die wirtschaftliche Lage der KHWE habe. Er verwies zudem darauf, dass die Stadt jährlich 200 000 Euro Investitionszulage für das Krankenhaus zahle. Er forderte die KHWE auf, die Ideen derjenigen ernst zu nehmen, die den Erhalt des Bewegungsbades forderten.

»Wir können nichts entscheiden in dieser Sache, aber wir können appellieren«, argumentierte Manfred Hartmann (FDP). Auch er bezeichnete die Informationspolitik des Krankenhauses als erschreckend.

Udo Olbrich (»Liste Zukunft«) warb dafür, dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen zuzustimmen: »Die KHWE muss sehen, dass es hier nicht nur ein paar Leute sind, die die erneute Öffnung des Bades wollen, sondern eine ganze Stadt.«

Auch die zahlreich erschienenen Zuhörerinnen und Zuhörer machten deutlich, dass es älteren Menschen nicht ohne weiteres möglich sei, in Nachbarstädte zu fahren, um Bewegungsbäder dort zu nutzen. Auch das Hallenbad in Brakel sei keine Alternative, da es unter anderem zu tief sei. Viele Senioren könnten nicht schwimmen, ihnen fehle im nicht so flachen Wasser die nötige Sicherheit, um Bewegungsübungen ausführen zu können.